

Jovellania triangularis im Mitteldevon der Eifel.

Von E. Kayser.

Marburg, Ende Juni 1900.

Ein mehrtägiger Ausflug in die Eifel, den ich zu Pfingsten dieses Jahres mit Studirenden der hiesigen Universität unternahm, führte uns unter Anderem an die vielbesuchte Fundstelle von Versteinerungen am Bergabhang gegenüber Lissingen (am W.-Rande der Gerolsteiner Kalkmulde), deren genaues Profil von FRECH (Palaeont. Abhandl. 3. p. 7. 1886) beschrieben worden ist. Bei dieser Gelegenheit wurden in den hier anstehenden Schichten der *Cultrijugatus*-Stufe, und zwar in deren tiefstem, unmittelbar über dem oolithischen Rotheisenstein folgenden, aus kalkigen Grauwacken, unreinen Kalksteinen und dolomitischen Bänken aufgebauten Horizonte einige der Veröffentlichung werthe Beobachtungen gemacht.

Vor allem interessant ist die Auffindung von

Jovellania triangularis ARCH. VERN.

Von dieser bekannten Art wurden in kleinen, am Wege liegenden, wie ich erfuhr, von den Gerolsteiner Händlern behufs Petrefactengewinnung gemachten Gruben nicht weniger als drei grosse, bis 15 cm lange Bruchstücke gesammelt. Der ausgesprochen dreiseitige Querschnitt, die sehr langsame Dickenzunahme, der dicke, randliche, mit zahlreichen radialstrahligen Ausscheidungen (sogen. *dépôt organique*) erfüllte Siphon, die überaus niedrigen Kammern, der wellige Verlauf der Suturlinien, alles das erlaubt keinen Zweifel an der Richtigkeit der Bestimmung. Eines der Stücke trägt auf der dem Siphon gegenüberliegenden Kante Andeutungen höckerförmiger Erhebungen, von welchen Spuren von Querwülsten schräg nach oben ausgehen. Offenbar handelt es sich hier um Reste der Sculptur, die ich seinerzeit (Fauna der ältesten Devonablagerungen des Harzes. 1878. Taf. 9 Fig. 2 und Taf. 36 Fig. 2) an Formen aus den mitteldevonischen Kalken von Bicken in Nassau und Hasselfelde im Harz beschrieben habe, für die ich den Namen var. *bickensis* in Vorschlag brachte.

Zusammen mit dem genannten Fossil fanden sich folgende Arten:
Spirifer cultrijugatus F. ROEM., sehr häufig.

Sp. speciosus auct., in mehreren, der var. *intermedia* SCHL. angehörigen Stücken.

Sp. subcuspidatus SCHNUR, var. *alata* KAYS., in vielen schönen Exemplaren.

Rhynchonella Orbignyana VERN., häufig.

Rh. daleidensis F. ROEM. oder *hexatoma* SCHNUR, mehrere jugendliche Exemplare.

Terebratula? sp. In zwei im Gestein sitzenden Stücken gefunden, zeigt die mit deutlicher Punktirung versehene Form bei 15 mm Länge einen ausgesprochen längsovalen Umriss und einige starke, wulstförmige Anwachsringe. Sie erinnert dadurch auffallend an die weit jüngere, den „*Caiqua*-Schichten“ des Stringocephalkalks angehörige, gewöhnlich als *Terebratula caiqua* ARCH. VERN. bezeichnete *Terebr. amygdalina* STEINING.

Atrypa reticularis LINN., häufig.

Merista plebeja SOW., nicht selten.

Orthothetes umbraculum SCHL., häufig.

Strophomena interstitialis PHILL., 1 Exemplar.

Chonetes sarcinulata SCHL., häufig.

Ch. dilatata F. ROEM.?

Ch. plebeja SCHNUR. Nicht selten, mit auffällig dicken, sich hie und da spaltenden Rippen und schwachem randlichen Sinus in der Stielklappe.

Tentaculites scalaris auct., 1 Exemplar.

Phacops sp., mehrere abgeriebene, an *Ph. Schlottheimi* BR. erinnernde Reste.

Dechenella sp. Ein paar deutliche Pygidien, die keine wesentlichen Unterschiede von der im Stringocephalenkalk verbreiteten *D. Verneuili* BARR. aufweisen. Die Auffindung der Gattung in so tiefem Niveau ist von grossem Interesse.

Dazu kommen endlich noch Exemplare von

Favosites, *Alveolites* und Stromatoporen.

Unter den genannten Arten ist namentlich die Auffindung der meines Wissens bisher im Kalk der Eifel noch nicht beobachteten *Jovellania triangularis* bemerkenswerth, da diese Art bekanntlich zu den Leitfossilien der älteren Wissenbacher Schiefer und des ihnen gleichstehenden Ballersbacher Kalkes gehört. Ihr Nachweis in der Eifel bildet einen schönen Beweis für die Richtigkeit der Parallelisirung der *Cultrijugatus*-Stufe mit den genannten cephalopodenführenden Schiefen und Kalken.

Arsenikalkies aus dem Radau-Thal im Harz.

Von R. Scheibe.

Berlin, Bergakademie, den 3. Juli 1900.

Durch einige Stufen eines weissen, derben Erzes aus der Gegend des Radau-Thales, die Herr Bezirksgeologe Dr. G. MÜLLER unserer Sammlung schenkte, wurden mein Freund BEYSLAG und ich veranlasst, dem Fundorte des Erzes nachzugehen. Wir fanden ihn im Gabbro des Radau-Thales in dem Steinbruch auf der Westseite des Flusses etwa 200 m südlich des Kilometersteins 4,0 der Strasse. Dort setzte ein jetzt kaum noch sichtbarer, bis zu 30 cm mächtiger Erzgang saiger mit Streichen in h. 8 auf. Die Gangart war im wesentlichen grobspäthiger Kalkspath, in dem neben untergeordneten Butzen von Blende, Kupferkies und Bleiglanz bis kopfgrosse Knollen jenes weissen, undeutlich stengeligen Erzes sassen.

Seine Analyse, an reinem derben Material von Herrn Dr. KLÜSS ausgeführt, ergab: 70,16 As, 0,29 Sb, 1,20 S, 23,75 Fe, 4,13 Co, 0,20 Ni, Spur Bi. Das Erz ist also kobalthaltiger Arsenikalkies.

Durch Lösen des umgebenden Kalkspathes gelang es, Stellen blosszulegen, wo winzige, meist noch nicht millimetergrosse Kryställchen in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [1900](#)

Autor(en)/Author(s): Stapff Friedrich Moritz

Artikel/Article: [Jovellania triangularis im Mitteldevon der Eifel. 118-119](#)